

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 104 (1978)

Heft: 26

Illustration: Nomen ist nicht immer omen [...]

Autor: Büchi, Werner

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eduard H. Steenken

Der Graufuchs

In der Pension «Zur Berglinde» wurde es ruchbar: gestern wurde eine Wurst in der Küche zu ebe-ner Erde geschnappt, vor einer Woche eine halbe Hammelkeule davongetragen.

Herr Biesschädl, der für alles eine Erklärung hat, lächelte wissend beim Morgenkaffee: «Man muss nur ein bisschen beobachten», sagte er, «ich mass die Pfotenabdrücke im Staub des kleinen Weges, der auf die Liegewiese führt. Sehr früh natürlich, und ich behaupte es mit aller Entschiedenheit... dieser Dieb ist ein Graufuchs, der nur im Dämmer und in der Nacht herumschleicht.»

«Nie gehört», sagte Fräulein Herzenswald, die als wissenschaftliche Assistentin in einem zoologischen Institut arbeitete, «es gibt unsren Rotfuchs, den Silberfuchs, unter Umständen noch einen Schwarzfuchs in den Randgebieten Sibiriens, aber keinen grauen.»

Herr Biesschädl lächelte süffisant und grinste: «Die Wissenschaft hat eben noch nicht alles registriert, mein Fräulein... Denken Sie an die gelbe Rattel!»

«Auch nie gehört», rief Fräulein Herzenswald und biss fröhlich in das frische Brötchen, das sie mit Honig beträufelt hatte.

Nach dem Frühstück entfloß alles der Pension. Eine südliche Hitze lag seit einer Woche über dem Mittelland, und so geschah es, dass man unerwartet auf stil- len Waldwegen sich wiedersah.

Beim Schnetzeln der Karotten sagte Irma, die deutsche Haus- halthilfe, zu Frau Wegmann, der Pensionsinhaberin: «O Gott, der Graufuchs.»

«Nichts da», sagte Frau Wegmann resolut, «eher eine streunende Katze, auf jeden Fall müssen wir aufpassen und von nun an immer alles abschließen.»

«Beisst der auch Menschen?»

«Keine Spur, Füchse sind sehr ängstlich – wobei es ja hier gar nicht um diesen Räuber geht. Ihre Stimme hatte nun geradezu ehernen Klang, denn es galt um jeden Preis, die tüchtige Irma für die Saison festzuhalten.

Fünf Tage später wurde eine ganze Ente, die hübsch auf der Platte lag, um in den Ofen geschoben zu werden, davongetragen in einem Augenblick, als Irma Kräuter aus dem Potager holte.

Geschrei: «Die Ente ist weg!»

Alles lief hinzu, was verständlich ist, denn die Pension «Zur Berglinde» ist klein, und man lebt

hier wie in einer grossen Fa- milie. Herr Biesschädl erschien mit seiner Leica und photographierte irgend etwas, was nie- mand sah. Frau Wegmann, die soeben mit ihrem verbeulten Peugeot von einer Einkaufstour in der Umgebung eintraf, be- schwichtigte alle Welt sofort: Eine solche Ente sei schnell ersetzbar. In wenigen Tagen würde sie die böse Katze oder was es auch sein sollte... haben!

«Graufuchs», dozierte später am Abendtisch Herr Biesschädl. «Diese schlaue, ich möchte sagen ... überschlaue Art kann nur der Graufuchs entwickeln.»

«Wieso denn», entgegnete spitz

das wissenschaftlich gebildete Fräulein, «ist ein Marder nicht auch schlau?»

Aber Herr Biesschädl hatte die Hörer auf seiner Seite. Er belehrte die andern seelenruhig weiter: «Ein Graufuchs lebt im Dämmer. Es ist ein ausgesprochenes Dämmertier. Außerdem hat er sich auf kleine Hotels und Pensionen im Hochsommer spezialisiert.»

«Und schlält im Winter?» fragte jemand.

«Nein, im Winter lebt er tief in den Wäldern. Außerdem hat er ein Ohr, gewöhnlich das linke, das schneeweiss ist, eine wertvolle Lichtquelle für ihn, denn seine

Augen sind nicht sehr scharf.»

«Greift er Menschen an?» wollte Irma wissen, die gerade das Dessert hereintrug.

Biesschädl bewegte bedeutungsvoll den Kopf.

«Nein, zwar ist es vorgekom- men, dass er einer besonders üppigen Frau einmal in die Wade biss, aber sonst hat man wirklich nichts zu befürchten. In die Enge getrieben, zeigt er lediglich seine Zähne. Ganz hübsche überdies.»

Irma kehrte leicht zitternd mit einer Beige Teller in die Küche zurück, setzte sich, was sie sonst nie tat, und rief aus: «Also doch!»

«Was ist, Kind?» fragte Frau Wegmann.

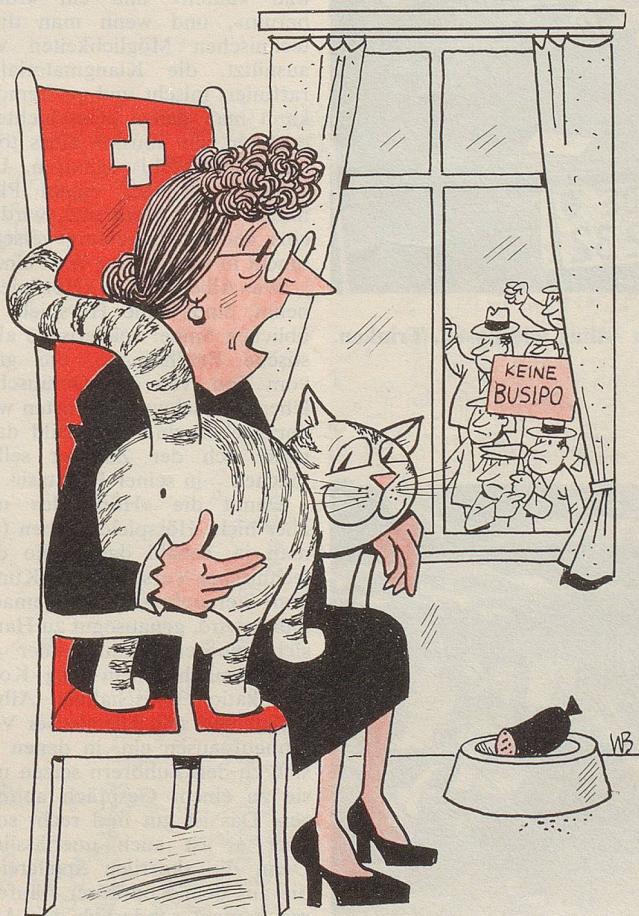
«Der Graufuchs beisst in üppige Waden.»

«Unsinn, der Herr Biesschädl ist verrückt. Komm, nimm einen Eierlikör!»

Am Dienstag «ging» Frau Wegmann den Graufuchs. Sie hatte einen Schatten durchs Ausgabefensterchen in der Küche ge- wahrt, das Fensterchen und die Tür sofort geschlossen. Das «Tier» war gefangen. Alle konnten es besichtigen, es war ein grauer Terrier, den alle Welt schon beim Herumstreunen be- merkt hatte. Spornstreichs machte sich Frau Wegmann auf, um seinen Herrn und Meister zu holen. Dieser erschien, versetzte seinem Liebling ein paar Maulschellen an Ort und Stelle, zog die Brieftasche, beglich den angerichteten Schaden der letzten Wochen ... und alles atmete auf.

Wo aber befand sich Herr Biesschädl mit seiner Theorie vom Graufuchs? Er war ganz zufällig schon am frühen Morgen dieses denkwürdigen Tages abgereist.

Zeichnung: W. Büchi



Nomen ist nicht immer omen

«Ich weiss gar nöd, was sie gäge de Busi-Po händ!»

St. Moritz

HOTEL EDEN GARNI

Im Zentrum ruhig und günstig wohnen. Freie Sicht auf See und Berge. 3 Min. zur Corviglia-Bahn. Eigener Parkplatz. Bus-Verbindung zum Bäder-Zentrum. Saison: Juli–Oktober. Zimmer mit Bad ab Fr. 30.–. Frühstück à discréto.

Familie M. Degiacomi, Besitzer
Tel. 082 / 3 61 61 Telex 74401